

Mord in verzweifelter Lebenslage

Das Landgericht Darmstadt hat am Montag einen Neunzehnjährigen wegen Mordes in Tateinheit mit versuchtem Mord zu einer Jugendstrafe von sechs Jahren und vier Monaten verurteilt. Der Mann war am 30. Dezember 2018 mit mehr als 140 Kilometern in der Stunde auf einen Autobahnparkplatz an der A5 in der Nähe von Heppenheim gerast und hatte dort einen Unfall verursacht, bei dem eine Frau ihr Leben verlor. Ihr zehn Jahre alter Sohn wurde verletzt. Der Angeklagte war auf der Flucht vor der Polizei, die ihn anhalten wollte, weil er ohne gültiges Kennzeichen unterwegs war. Er besaß zudem keinen gültigen Führerschein, war zwei Jahre zuvor bereits wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis zu einer Geldstrafe verurteilt und wenige Tage vor der Tat von der Polizei angehalten worden.

Es ist das dritte Urteil in Deutschland nach einer solchen Tat, bei dem die Richter auf Mord entschieden. Nur ein Fall aus Hamburg ist nach entsprechender Entscheidung des Bundesgerichtshofs (BGH) inzwischen rechtskräftig geworden. Ein anderer Fall aus Berlin befindet sich derzeit zum zweiten Mal im Revisionsverfahren, nachdem zwei Kammern nacheinander die Angeklagten des Mordes schuldig gesprochen hatten. Ein weiterer Mordprozess vor einer Jugendkammer in Stuttgart steht kurz vor der Entscheidung.

Auch in Darmstadt hat aufgrund des Alters des Angeklagten eine Jugendkammer verhandelt. Der Vorsitzende Richter sprach in der Urteilsbegründung von „zwei Seiten der Medaille“. Auf der einen Seite seien die unverstellbaren Folgen für die Familie der Getöteten zu beachten gewesen. „Jeder von uns kann Opfer einer solchen Tat werden und von einem verantwortungslosen jungen Mann zu Tode gebracht werden“, sagte er. Andererseits habe sich der junge Mann am Tag in einer „verzweiferten Lebenssituation“ befunden. Wenige Wochen zuvor hatte er die dritte Ausbildungsstelle verloren, kurz vor der Tat hatten ihn seine Eltern rausgeworfen, mit denen er sich nach vielen üblen Geschehnissen und Streits überworfen hatte. Das Urteil müsse es dem Angeklagten ermöglichen, die Tat zu verarbeiten und sich danach eine Zukunft aufbauen zu können, sagte der Richter.

Entscheidend für das Urteil war die schwierige juristische Frage, ob der junge Mann „bewusst fahrlässig“ oder „bedingt vorsätzlich“ gehandelt hatte. Letzteres ist dem BGH zufolge zutreffend, wenn ein Täter den Tod eines Menschen „billigend in Kauf nimmt“ oder „sich wenigstens mit der Tatbestandsverwirklichung abfindet“. Dass er nicht will, dass jemand zu Tode kommt, müsse dem nicht entgegenstehen. Dem folgte das Landgericht in seinem Urteil. Dem Angeklagten sei es nur darum gegangen, um jeden Preis der Polizei zu entweichen. Weder die Dunkelheit noch die nasse Straße oder die viel befahrene Autobahn mit einem entsprechend vollen Parkplatz hätten ihn davon abgehalten, mit hoher Geschwindigkeit dort einzubiegen. Das Urteil ist nicht rechtskräftig. Die Verteidigung kündigte an, Revision einzulegen.

Falsche Ärztin zeigte sich an

dpa. FRITZLAR/FRANKFURT. Die mutmaßlich falsche Ärztin aus Nordhessen hat laut Staatsanwaltschaft die Ermittlungen gegen sich selbst ins Rollen gebracht. Die Frau habe Selbstanzeige wegen Anstellungsbetrugs gestellt, sagte Behördensprecher Götz Wied am Montag in Kassel. Parallel sei aber auch eine Anzeige der Landesärztekammer Hessen eingegangen. Die Frau sitzt in Untersuchungshaft. Sie soll während ihrer Tätigkeit in einer Klinik in Fritzlar (Schwalm-Eder-Kreis) vier Todesfälle zu verantworten haben.

Die Frau soll sich mit gefälschter Arzt-Zulassung beworben haben. Dabei täuschte sie auch die Landesärztekammer Hessen. Der Ärztekammer zufolge war im Oktober 2018 aufgefallen, dass die angeblich in Rheinland-Pfalz ausgestellte Zulassungsurkunde nicht echt sein konnte. „Eine Annahme, die sich nach Prüfung durch die Approbationsbehörde in Rheinland-Pfalz als zutreffend erwies.“ Am 19. November 2018 habe die Landesärztekammer Hessen Strafanzeige gestellt. Die Achtundvierzigjährige hatte von 2015 bis 2018 in der Klinik Hospital zum Heiligen Geist in Fritzlar als Assistenzärztin gearbeitet. Sie soll ohne entsprechende Ausbildung Patienten betäubt haben. Vier starben, in acht weiteren Fällen sollen Gesundheitsschäden eingetreten sein. Ob es weitere Opfer gibt, prüfen die Behörden.



Zu Recht zum Koch des Jahres gekürt: Für Tohru Nakamura sind die Schätze der japanischen Kochkunst die Düfte und Geschmäcker seiner Heimat.

Fotos Jana Mat

Mit Großmutter auf Weltniveau

Der Gault & Millau 2020 lobt die deutsche Spitzenküche – und kürt Tohru Nakamura zum Koch des Jahres.

Von Jakob Strobel y Serra

Eine neue Nachdenklichkeit diagnostiziert der Restaurantführer Gault & Millau bei den deutschen Spitzenköchen – und ist darüber hoch erfreut. Vor allem die junge Generation gehe bewusster mit den Ressourcen um, verwende alles Essbare von Pflanzen und Tieren, orientiere sich zudem an der Küche ihrer Großeltern und Urgroßeltern und respektiere strikt die Saison, schreibt Chefredakteurin Patricia Bröhm in der jüngsten Ausgabe des Führers, die an diesem Dienstag erscheint.

Das verstärkte Kochen mit dem Kopf manifestierte sich auch in einer immer größeren Wertschätzung des heimischen Wildes und einer verstärkten Verwendung von örtlichen Süßwasserfischen statt ihrer ozeanischen Verwandtschaft. Außerdem lobt der Gault & Millau „den Wandel der eher vordergründigen Japan-Mode zur profunden Erschließung einer neuen Aromen-

welt“ und hat folgerichtig – und vollkommen zu Recht – Tohru Nakamura zum Koch des Jahres gekürt.

Nakamura ist der Sohn einer Deutschen und eines Japaners, bewegt sich von Kindesbeinen an mit der größten Selbstverständlichkeit in beiden kulinarischen Welten und schafft so in seinem Münchner Restaurant „Werneckhof by Geisel“ eine Küche, in der sich Deutschland und Japan mit verblüffend schlüssigen Ergebnissen auf Augenhöhe begegnen. Für Nakamura sind die Schätze der japanischen Kochkunst im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen keine willkommenen Exotismen und keine kulinarischen Souvenirs, sondern die Düfte und Geschmäcker seiner Heimat und seiner Seele – ein Privileg, das er meisterhaft zu seinem eigenen Vorteil und dem seiner Gäste nutzt. Für den Gault & Millau ist das außerdem Grund genug, ihn jetzt mit 19 von 20 möglichen Punkten zu bewerten.

In dieser Liga spielen für den Restaurantführer nun auch Nakamuras Münchner Kollege Jan Hartwig vom „Atelier“, Kevin Fehling vom „The Table“ in Hamburg sowie Michael Kempf und Joachim Gerner vom „Facil“ in Berlin. Schon zuvor mit dieser Punktzahl dekoriert waren Claus-Peter Lumpf („Bareiss“, Baiersbrunn), Christoph Rüffer („Haerlin“, Hamburg), Peter Maria Schnurr („Falco“, Leipzig) und Hans Stefan Steinheuer gemeinsam mit seinem Schwiegersohn Christian Binder („Steinheuers Restau-

rant zur alten Post“, Bad Neuenahr). Auf 18 Punkte aufgewertet wurden Christian Eckhardt vom „Purs“ in Andernach, André Münch vom „Butt“ in Rostock und Boris Rommel, der im „Le Cerf“ auf Schloss Friedrichsruhe bei Heilbronn kocht.

Die Zahl der Häuser mit 17 Punkten ist um ein Dutzend gewachsen, darunter sind die Lokale des Fernsehkochs Alexander

Herrmann in Franken, Thomas Kellermanns „Dichterstüb'n“ am Tegernsee, Alexander Müllers „17uffzig“ im Spreewald und das „Gourmetrestaurant“ von Dirk Maus in Rheinhessen. All diese Aufwertungen sind keine Überraschungen und schon gar keine Fehlentscheidungen, sondern die konsequenten Anpassungen an das stetig steigende Niveau der deutschen Spitzenküche.

Keine Veränderungen gibt es bei den besten Köchen Deutschlands, die der Gault & Millau mit 19,5 Punkten bewertet. Es sind wie schon 2019 Christian Bau („Victor's Fine Dining“, Perl), Sven Elverfeld („Aqua“, Wolfsburg), Klaus Erford („Gästehaus“, Saarbrücken), Christian Jürgens („Überfahrt“, Rottach-Egern), Torsten Michel („Schwarzwaldstube“, Baiersbrunn), Clemens Rambichler („Waldhotel Sonnora“, Dreis), Tim Raue („Tim Raue“, Berlin) und Joachim Wissler („Vendôme“, Bergisch-Gladbach).

Die vergleichsweise geringen Veränderungen und fehlenden Sensationen im neuen Gault & Millau sollte man nicht als Stagnation, sondern als Konsolidierung betrachten. Die deutsche Spitzenküche kann sich auf ihre besten Kräfte verlassen, die eine fabelhafte Arbeit am Herd verrichten und längst über jeden Zweifel erhaben sind. Vor flüchtigen Moden oder Strohfedern muss sich niemand fürchten, der in Deutschland sehr gut essen geht. Sehr oft kann man sich über eine Küche freuen, die Weltniveau erreicht.



Ausgezeichnet: Jakobsmuschel mit Karotte, Kombu und Vogelbeere, angerichtet von Tohru Nakamura im „Werneckhof by Geisel“ in München

Neue Techniken fürs Entwerfen

Hussein Chalayan wird Mode-Professor in Berlin – und will die Angst vor Fehlern nehmen / Von Quynh Tran, Berlin

So ehrfürchtig wie Hussein Chalayan kann wohl nur jemand über seine Studienjahre sprechen, der das Privileg unbeschwerter Bildung kennt. Schließlich wuchs er in Nikosia inmitten der Konflikte zwischen griechischen und türkischen Zypriern auf, weshalb seine Eltern nach Großbritannien auswanderten – und er am Central Saint Martins College of Art and Design studieren konnte.

Der Londoner Modeschule, die unter anderen Alexander McQueen, Stella McCartney, Phoebe Philo und Marc Jacobs hervorbrachte, rechnet der 49 Jahre alte Designer seinen Erfolg an. „Wie ich arbeite, hat viel mit meiner Ausbildung dort zu tun“, sagt Chalayan. „Die Studienjahre sind die Zeit, in der man mehr über sich herausfindet und die eigene DNA entwickelt.“

Von diesem Wintersemester an will er Studenten in Berlin dabei helfen, ihre künstlerische Bestimmung zu finden. Überraschenderweise aber nicht etwa an der Universität der Künste, sondern an der bisher kaum für Kreativität bekannten Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW). An der HTW werden auch Wirtschaft und Informatik gelehrt. Diese Vielfalt an Disziplinen, aus denen sich Chalayan seit jeher bedient, vielleicht auch der Gestaltungsfreiraum einer unbekannteren Institution, haben ihn nach Berlin gezogen. Sein Lehrbereich heißt „Gestaltung und Kultur“, der Schwerpunkt liegt auf Nachhaltigkeit und Innovation. Sein Erfolg begann 1993 mit der Abschlusskollektion „The Tangent Flows“, die er wochenlang unter der Erde hatte verwirren lassen, bevor er sie mit Metall versehen auf einen magnetischen Laufsteg brachte. Als diese Zurschaustellung von Verfall und Eigenleben der Mode gut ankam,

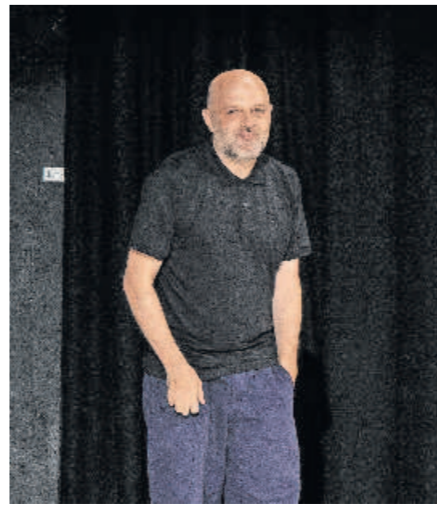
gründete er vor 25 Jahren seine eigene Marke. Andere Designer machen heute einen solchen Wirbel um die eigene Person, dass man sich kaum an ein einziges Kleid erinnern kann. Chalayan hingegen sagt alles mit seiner Arbeit. Lange vor der Kopf-tuchdebatte, schon 1998, präsentierte er den kulturellen Kampf um den weiblichen



Das Kleid zieht sich in den Hut: Chalayan-Entwurf für Frühjahr 2007 Foto Helmut Frické

Körper durch Models im Tschador: Der erste muslimische Umhang war noch bodenlang, der letzte bedeckte nur noch den Kopf und entblötte den nackten Körper. Seine aktuelle Kollektion „The Post Colonial Body“ setzt sich mit der ästhetischen Unterwerfung unter den Geschmack des weißen Manns auseinander.

Chalayan zeigte sich auch als technologischer Vorreiter. Bevor die Idee von „Fashion Tech“ aufkam, brachte er sein „Remote Control Dress“ (2000) heraus und seine LED-Kleider (2007). Diese Arbeiten, bisweilen zu anspruchsvoll, oft außerhalb von Bühne und Laufsteg nicht zu wirklichen, zeigen, dass positive Kritik nicht unbedingt mit kommerziellem Erfolg einhergeht. Chalayan ist einer der wenigen Designer, die nicht zu einem großen Modekonzern gehören. Immer wie-



Im September in London: Hussein Chalayan nach seiner Modenschau Foto AFP

der wurde von finanziellen Schwierigkeiten berichtet, immer wieder nahm er Beratungsaufträge bei größeren Marken an. 2008 wurde eine Mehrheit an seinem Label von Puma, damals Teil von Kering, aufgekauft. Chalayan wurde für zwei Jahre Kreativdirektor von Puma, bevor er das Unternehmen verließ und seine Anteile zurückkaufte. Seit verganginem Jahr ist mit dem Londoner Unternehmen Centisue ein Investor aus der Finanzbranche an Bord, der das Label Chalayan kommerziell aus der Nische holen soll.

Vielleicht macht ihn dieser Balanceakt zwischen künstlerischem Anspruch und pragmatischen Anforderungen zu einem interessanten Lehrer für angehende Designer. Fünf Jahre war Chalayan als Gastprofessor Leiter der Modeklasse an der Universität für angewandte Kunst in Wien, wo zuvor schon Karl Lagerfeld und Raf Simons gelehrt hatten und nach ihm nun Lucie und Luke Meier (Jil Sander). Und schon jetzt zeigen sich seine Absolventen auf der großen Bühne: Christoph Rumpf, ein Alumnus von Hussein Chalayan, ist Preisträger 2019 des renommierten Festivals von Hyères.

In Berlin will sich Chalayan einen Zweitwohnsitz suchen, regelmäßig unterrichten, Studenten auswählen und den Lehrplan gestalten. „Wir müssen die Arbeit, die hinter der Mode steckt, wieder respektieren“, sagt er. „Zu viele werden heute nur durch Bekanntheit und ohne Erfahrung zum Designer. Ich bin enttäuscht von dieser Ignoranz.“ Austreiben will er seinen Studenten den Hang zu schlichten historischen Referenzen: „Es ist ein Unterschied, ob jemand etwas einfach nur kopiert oder Dagewesenes neu interpretiert.“ Sein größtes Ziel? „Ich will Menschen die Furcht nehmen, Fehler zu machen. Sie sollen Dinge wagen.“

Mann gibt Flaschenwurf in Kamen zu

reb. DÜSSELDORF. Nachdem ein Kleinkind auf dem Bahnhof Kamen lebensgefährlich durch eine Whiskyflasche verletzt worden war, haben die Ermittler einen Tatverdächtigen ausfindig gemacht. Wie die Dortmunder Polizei am Montag mitteilte, sagte ein 31 Jahre alter Mann aus Moers aus, dass er die Flasche aus dem Fenster geworfen habe, während der private Partyzug eines Reiseunternehmens am Freitagvormittag durch den Bahnhof fuhr. Er habe angegeben, alkoholisiert gewesen zu sein und die Flasche unachtsam aus dem Fenster geworfen zu haben. Dass der zügig fahrende Zug sich in diesem Moment in Höhe eines Bahnhofs befunden habe, sei ihm nicht bewusst gewesen.

Zuvor hatte der Mann behauptet, die Flasche sei durch ein Versehen aus dem Fenster gefallen. Sie habe im Zugabteil nahe am offenen Fenster gestanden und sei hinausgefallen, als er mit einem Koffer hantierte.

Durch die Flasche war ein zwei Jahre altes Mädchen, das gerade auf dem Arm seines Vaters aus einer Unterführung Richtung Bahnsteig unterwegs war, schwer verletzt worden. Das Mädchen musste operiert werden und wurde am Montag noch im Krankenhaus behandelt. Sein Zustand war stabil.

An Bord des Zuges nach Norddeich Mole befanden sich rund 500 Reisende. Bei einem außerplanmäßigen mehrstündigen Halt in Greven wurden alle Reisenden von der Polizei kontrolliert und befragt. Auf der Rückfahrt am Sonntag stiegen dann Ermittler zu, um die Suche nach einem Verantwortlichen oder nach Zeugen fortzusetzen. Schließlich gab sich der Mann aus Moers zu erkennen.

U-Bahn-Stoß nach Drogenstreit

dpa. BERLIN. Nach der neuen Festnahme im Fall des tödlichen Stoßes vor eine U-Bahn in Berlin-Kreuzberg gehen die Ermittler davon aus, nun den richtigen Mann gefasst zu haben. Der Sprecher der Staatsanwaltschaft, Martin Steltner, verwies am Montag auf den am Sonntag erlassenen Haftbefehl gegen einen 26 Jahre alten Mann wegen Mordes aus Heimtücke. Hintergrund der Tat seien mutmaßlich Drogengeschäfte gewesen. Der Tatverdächtige stammt aus Marokko, er befindet sich in U-Haft und hat sich bisher nicht zu den Vorwürfen geäußert. Er sei am Samstagabend in einer Flüchtlingsunterkunft in Berlin-Wannsee festgenommen worden.

Zunächst war am Samstag ein Verdächtiger wieder auf freien Fuß gesetzt worden – er konnte ein Alibi vorweisen. Steltner sprach von schwierigen Ermittlungen im Bereich der Drogenkriminalität mit widersprüchlichen Zeugenaussagen. Das Opfer und der Verdächtige seien dieser Szene zuzurechnen. Die Aufnahmen der Überwachungskameras vom Bahnsteig seien nicht besonders ergiebig gewesen. Letztlich hätten Angaben von Zeugen zu dem Verdächtigen geführt. In der Nacht zu Mittwoch war ein 30 Jahre alter Iraner vor eine U-Bahn gestoßen worden. Er wurde durch den einfahrenden Zug so schwer verletzt, dass er an Ort und Stelle starb.

Kurze Meldungen

Schöneberger wehrt sich

Moderatorin Barbara Schöneberger hat sich nach der Kritik an ihren Äußerungen zu geschminkten Männern erklärt. „Ich habe nicht die Jungs gemeint, die sich regelmäßig schminken, die ihre Individualität ausdrücken wollen“, sagte die Fünfundvierzigjährige in einem am Montag bei Instagram veröffentlichten Video. Sie war zuvor kritisiert worden, weil sie in einem Video Männer dazu aufgefordert hatte, sich nicht zu schminken – „auch nicht die Augenschatten abdecken, das ist auch schon schminken“. Schöneberger sagte nun, sie sei auch ins Showgeschäft gegangen, um nicht immer politisch korrekt sein zu müssen. „Was ich sage, ist nie politisch, es ist einfach nur Showgeschäft.“ dpa

Bibi ist wieder schwanger

Bianca „Bibi“ Claßen und Julian „Julien“ Claßen bekommen wieder Nachwuchs. Ein elfminütiges Video auf Bibis Youtube-Kanal, in dem die beiden Sechszwanzigjährigen über die Schwangerschaft sprechen, schauten sich innerhalb eines Tages mehr als 2,5 Millionen Nutzer an. „Wir freuen uns riesig, unser Glück endlich mit euch teilen zu können.“ Bianca und Julian Claßen sind Deutschlands erfolgreichstes YouTube-Paar mit zusammen mehr als neun Millionen Followern. Die Jugendfreunde aus Köln heirateten im September 2018, einen Monat später kam ihr erster Sohn auf die Welt. dpa